



**Thätigkeit durch Wiederbesetzung des Handelsministeriums** mit einem selbständigen Chef einzuschränken und für dieses Amt in Übereinstimmung mit dem Staatsministerium den General v. Verleysch empfohlen. Die Motive dieses Wechsels sind also sehr einfach und natürliche. Das Staatsministerium hat die Frage einer Erweiterung des Wirkungskreises des Gewerbe-ministeriums bei Sr. Woyrsch bereits angeregt, und auch abgesehen hiervom sind die Aufgaben dieses Ministeriums infolge der die Zeit bewegenden Fragen neuwendig in dem Maße angewachsen, daß ihre Lösung nicht mehr im Nebenamt, sondern nur durch eine selbständige und von anderen Geschäften nicht beanspruchte Arbeitskraft erfolgen kann; lediglich deshalb ist die Berufung eines besonderen Ministers für Handel und Gewerbe bei dem Kaiser beauftragt worden.

Der französische Oberst v. Stoffel hat bekanntlich eine Broschüre veröffentlicht, die von dem „Figaro“ schon vor ihrem Erscheinen als ein Werk von außerordentlicher Tugendwerte anempfohlen worden ist. Die Erwähnung des „Figaro“ ist insofern von Erfolg begleitet gewesen, als die Broschüre bei ihrem Erscheinen Aufsehen erregt und nicht nur in der französischen, sondern auch in den auswärtigen Presse einer eingehenden Kritik gewürdigt worden ist. Oberst v. Stoffel behauptet: „Herr v. Bismarck habe ihm selbst erzählt, er sei nach Königgrätz bei aller Welt auf die größten Schwierigkeiten gestossen, um den Friedensschluß mit Österreich herbeizuführen, namentlich sei er bei dem derzeitigen Kronprinzen Friedrich Wilhelm einer leidenschaftlichen Opposition begegnet. Der Ministerpräsident habe deshalb auch die Verantwortlichkeit des Friedensschlusses nicht allein tragen wollen und den König veranlaßt, ihm einen Brief zu schicken, in dem dieser erklärte, daß er nach reiflichster Überlegung zu dem Entschluss, dem Kriege ein Ende zu machen, gelangt sei.“ Dazu bemerkt die Nordb.  
Allg. Blg.:

Die Werke angeblicher Unterherrscher, die Oberst v. Stoffel im Jahre 1865 mit dem verdeckten Bundeslangen geblieben waren, ist in allen Zeiten unrichtig. Die Haltung des Kronprinzen ist dabei vollständig in die Registre verzeichnet und er allein bat in Abrede das Verlangen des Ministerpräsidenten v. Bismarck nach Frieden gegenüber der Würde des Königs, der Krieg fortzusetzen, mit seinem ganzen Gewicht und im Widerspruch mit anderen Zeigern weitam versteckt.

Oberst v. Stoffel bezeichnet es als einen Fehler, daß bei Abschluß des Friedens mit Österreich antere und ältere Beziehungen gefestigt werden sollen, als nach Beendigung des Friedens mit Österreich. Dr. v. Stoffel überzeugt in einer für die Franzosen charakteristischen Weise den Kaiserlich preußischen Reichsrat, daß Deutschland nicht vor dem Verhältnis Deutschlands zu Österreich und dem zu Frankreich Schonung hätte bei Frankreich nicht genommen, nachdem wir Schiedsspruch gewonnen hatten; jeder Schüler weiß aus der Elementargeschichte, daß Deutschland Jahrhunderte lang den römischen Angaben seines gallischen Nachbarn ausgesetzt gewesen ist — hr. v. Stoffel selbst weiß von „jetzt 25 Jahrhunderten“ ununterbrochenen Kämpfen zwischen Frankreich und Deutschland.

Deutschland in weitaus, daß während der letzten 2 Jahrhunderte Deutschland einige 20 französische Kriege zu führen gehabt hat, die in allen Fällen von den Franzosen ausgingen. Dr. v. Stoffel fordert mit seinem Hinweis jedoch keine Bezugnahme auf diesen Frieden, sondern das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland nicht wieder in integrum herzustellen, ob d. h. nicht wiederholts, daß Deutschland Nachbarn in kommenden Jahrhunderten mehr Anfälle von französischen Kämpfen haben werden, als in den vergangenen. Das einzige Mittel dagegen ist die militärische Sicherstellung. Es bedarfthaus dazu einer Sicherstellung der Grenze bis zu den Pyrenäen, um französische Angreife besser abwehren zu können.

Die Verbesserung unserer Vertragsverhältnisse darf allerdings weniger die Detonation von Berlin, als die Südbündnisland zum Frieden gehabt. Von Straßburg und dem eingeschlossenen Windeki bei Weißensee konnten die im Elsass seit jahrelang direkt gefallenen französischen Truppen immer Vaben und Württemberg überstimmen, bevor deutsche Streitkräfte in hinreichender Stärke zur Stelle waren. Diese Thatsache und deren blutiger Mißbrauch zwingt Deutschland zur Sicherstellung seiner Vertragsverhältnisse nach Westen, durch Reaktivierung eines uns früher gewaltsamlich entzogenen deutschen Grenzlandes.

— Die „Berl. Pol. Rundsch.“ schreiben:

Was wird sich erinnern, daß beim Zusammenwerken des Schweizer einflußreichen seitens der oppositionellen Partei den verbündeten Regierungen nicht in der Lage war, gerade Motive für diesen Schritt unterstreichen zu können. Begegnung in dem Weißdorn verhinderten Menschen, daß diese Verhandlungen völlig gründlos waren. Es wird jetzt in einer vom Fürst der Königlichen Schlesischen und Böhmen und Sachsenherrscher Colijn in der Provinz Polen, B. Müller, herausgegebenen Broschüre „die verdeckten Bündnissmauerblätter in ihren Folgen für unsere Landesfreiheit und Landesbefreiung“ auf Grund eisaurischer Jahren der Bereit, dafür erstaunt, wie die Verluste, welche unsere Landesfreiheit seit dem Ausbruch des Krieges 1870 erlitten, so außerordentlich gewesen sind, daß ein Angriff der Regierung unumgänglich notwendig gewesen ist. Die Maßnahmen, welche sich allein aus dem Ende des festgemachten Bündes für unsere Landesfreiheit dadurch heraufgesetzt haben, daß infolge der in Deutschland herrschenden Monarchie und Kleinstaaterei England, Spanien, die Schweiz und Belgien ihre Grenzen schlossen und die Eintritt

von den feindlichen Großmächtern mit Beschlag belegt wurden, dennoch ohne Bemühungen dochstand.

\* Drittes Kapitel.

Der Pferdehändler und Gutsherr Anton Herberg sprach in der weiten Vorhalle seines Herrenhauses unabänderlich mit seiner ganzen Haushofmannschaft gemeinsam an einer sehr langen Tafel.

An derselben thronte der Hausherr im Rollstuhl, rechts die Marquise, ihre Tochter und die Haushälterin des Pferdehändlers, links der Stallmeister Nalß und die anderen Leute, je nach dem Range. Übrigens war es nicht gar so schrecklich, bei weit gespanntem, in den Gartenzuhörern Glassäulen mit den Stallleuten zu dinnieren, wördiger war für jeden Anwesenden ein sehr reichlich gemessener Platz, ferner hatten die Stallbediensteten sich insgesamt, wie beim Militär und im künftigen Anzug zu stellen, endlich hatte bei Tisch niemand zu reden als der Hausherr, seine Gäste und Nalß, der überhaupt so ziemlich that, was er wollte.

Herberg war der Ansicht, daß eine gute, regelmäßige, ungefährte „Fütterung“ wesentliche Bedingung des Wohlgergehens sei, und die Arbeit des Eßens ward daher zunächst mit feierlichem Schweigen vorgenommen, selbst die beiden großen Neufundländer Hunde muhten aufrecht und stroff zu beiden Seiten des Rollstuhls herum, bis die sämlichen Gabeln gestreut wurden und man auch den Hunden ihren reichlichen Anteil verabreichte, denn gelangt ward nicht unter dem Tische des Pferdehändlers.

Der Mistwoch war herangekommen, doch bereits zur Hälfte verflossen, ohne daß der Schäfer Gerd sich eingestellt hätte. Infolge dessen saß sich Nalß in sehr

sämtlichen übrigen Sitz in diese Räder unterfangen wurde, redet sich danach, wie gesagt auf Grund amtlicher Zahlen, seit dem Jahre 1878, wo dieser Ort sich auf über 146 Mill. belief, im letzten Decennium auf rund 622 Millionen. Dabei sind diejenigen großen Verluste für unsere Landesfreiheit, welche denselben durch vermeintes verdrehtes Nachstütt an längsten Zeitungen gezeigt und manchmal weiter gezeigt und Schädigung der Sozialpolitik folgt mangelscher und ja später Sozialpolitik, der Nachdruck zu erwähnen, noch nicht überzeugt. Gegenüber dieser Einsicht unseres Nationalstaates möglicherweise es geradezu wunderbar gewesen, wenn die verbliebenen Repressalien nicht ein Einflußnahme erhalten hätten durch Absturz der Einfluss leidende Schweiz und freien Gebieten bezeichnet, die deutsche Sozialpolitik gegen die letztere Einsichtung der Raut und Kleinstaaterei wirksam zu machen und damit die anstehende Abstimmung für die Ergebnisse unserer Wahlzeit widergesprochen.

○ **Wien, 3. Februar.** Die seit Weihnachten vertagten Sitzungen des Abgeordnetenhauses haben heute wieder begonnen. Von der ungemein tiefgehenden Veränderung, die sich inzwischen durch das bedeutende Ausgleichswerk vollzogen, war äußerlich vorläufig nichts im Hause zu merken und es wäre auch verfrüht und müßig, sich gegenwärtig in Voraussetzungen über die Gestaltung der Parteidurchsetzung zu ergehen. Die Hauptfrage, daß die nationalen Gegenseite eine durchgreifende Milderung erfahren haben, mögt man von seiner Seite in Abrede zu stellen, man würde dadurch auch den zahlreichen Kundgebungen, die der Befriedigung der Bevölkerung über das Zustandekommen der Verständigung so entschieden Ausdruck gegeben haben, unmittelbar widersprechen. Allerdings steht es, wie vorauszusehen war, in der Parteidurchsetzung nicht an vorsichtigen oder vorschnellen Stimmen, und es werden sich schließlich immer Leute finden, die ein Interesse daran haben, die Wirkung des Friedenswerkes zu schwächen oder Trübungen hervorzurufen; allein das Bedürfnis des Friedens, der Wunsch, daß das Parlament endlich einmal Positives schaffe, anstatt seine Kraft in nationalem Hader zu verplättern, ist ein so allgemeiner, daß man darüber bestreiten kann. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm einen ganz geschäftsmäßigen Verlauf und brachte nichts besonders Bewegendes. Bekanntlich haben die Jungösterreicher in der am 26. vor. Ms. abgehaltenen Votiv-Versammlung ihrer Vertretungsmandate mehrere Ausdrücke zur Begehung der Ausgleichsvereinbarungen ein gesetzt und beschlossen, daß dieselben nach 8 Tagen einer Vollversammlung des jüngst geschaffenen Abgeordneten-Komitees zu erstatzen und entsprechende Anträge zu stellen hätten. Diese Vollversammlung war für gestern übernommen, wurde aber, wie aus Prog. gekannt wird, auf 14 Tage verschoben. — Der böhmische Landtag soll nach einer Wiedergabe der althochdeutschen „Gloss Noroda“ im Mai zu einer vierzehntägigen außerordentlichen Tagung zusammenkommen, in welcher jene durch den Ausgleich bedingten Vorlagen, die den Landeskonsulat, den Landeskulturrat und die Kurien betreffen, zur Erledigung gelangen werden.

— In dem Club der vereinigten deutschen Linken berichtete Dr. v. Plener über die Ergebnisse der Ausgleichskonferenzen. Terheide erläuterte ausführlich die einzelnen Punktionen, begründete dieselben mit eingehender Darstellung der Verhältnisse Böhmen und wendete sich gegen die von einigen Stimmen in der Öffentlichkeit vorgebrachten Bedenken. An die Ausführungen Pleners knüpft sich eine längere Debatte. In derselben wurde der Befriedigung über die Erfolge der Deutschen in Böhmen Ausdruck gegeben, die Abmachungen wurden als wesentlich durch die böhmischen Verhältnisse begründet erklärt und es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Stärkung und Festigung der Deutschen in Böhmen nicht ohne Rückwirkung auf die übrigen Deutschen in Österreich bleiben werde. Rundschau müsse die Partei eine zuverlässige Haltung einnehmen.

○ **Paris, 2. Februar.** Die Blätter geben jetzt in der Mehrzahl der Ansicht Ausdruck, daß die schon lange in der Luft schwelende Ministerkrise in nächster Zeit zum Ausbruch kommen werde. Zwischen Thévenet und Rouvier besteht eine Meinungsverschiedenheit über die Angelegenheit des Comptoir d'Escompte und der Société des Petours. Rouvier befähigte das vom Justizminister für wichtig gehaltene Vorgericht gegen die Verwaltungsräte dieser Gesellschaften. — Infolge der standhaften Vorgänge bei einigen in den letzten Tagen abgehaltenen Wahlversammlungen sah sich ferner der Premierminister veranlaßt, die nötigen Maßregeln zu treffen, um den artigen Zuständen ein Ende zu machen. Nun glau-

bäder Louane zur Tafel, und er würde gewollt haben, wenn nicht eben in dieser Stunde alle unwürdigen Ausdrücke streng verboten gewesen wären. Nebstdem nennen beim Umgelobten gern „rob“ was nur rauh ist, und doch hat auch die untere Volkschicht eine vorwiegende Achtung vor Brüdern und Töchtern, und sie sieht wenig von der Rücksicht ab, die zu fordern sie sich berechtigt glaubt. Auch Herberg verstand keinen Scherz, wo es die Aufrechterhaltung seiner Würde galt, daher begnügte sich Nalß, dem nächstliegenden Hund einen spurenkreisrunden Fußtritt zu verüben, als dieser zu knurten begann. Das arme Tier hatte sich inzwischen nicht geräuscht, wenn es einen Fremden witterte, denn einige Schritte später erschien ein hochgewachsener, kräftig gebauter blonder Jüngling in der geöffneten Glassäule und ließ prahlend seine Augen im Kreise umherwandern.

„Da ist — Gerd!“ rief aufatmend Nalß, indem er erwartungsvoll an Herberg schaute. Dieser wiederum musterte den Schäfer, welcher unbeweglich stand. Vielleicht verhalf das Bewußtsein einer vor trefflichen Auskunftnahme dem Schäfer zu dem Mut, der allgemeinen Aufmerksamkeit die Stirn zu bieten, er trug ein vogelnes Wams und die Weste von blauer Leinwand mit blanken Binnknöpfen, schwarze Brustleider von Wollstoff, neue naturbraune selbstergestrickte (gebreite) Strümpfe und die Schuhe, welche für das Blick gefaßt waren. Die blonden Wollsocken waren heute auch gerecht (geflickt), und ein funkelnder Strohhut mit rotem Wollband, der mindestens drei Broddeln gefestet hatte, lag darauf. Dergleichen gibt Selbstbewußtsein und wuchtig und breitwurfend stand Gerd.

Öffentliche Vorträge. In seinem zweiten Vortrag hatte Dr. Prof. Dr. Fritz Schulze über das Reformationswerk des Pythagoras, den pythagoreischen Bund und seine Beziehungen zur modernen Freimaurerei und Pädagogik gesprochen; in seinem gestrigen dritten Vortrage behandelte der geschilderte Redner die dem Pythagoreismus vollkommen entgegengesetzten

manche, der Minister des Innern, Constan, welche sich diesen Eingriff in seine Befugnisse nicht gefallen lassen und aus dem Kabinett austreten, und Spuler, der sehr verlegt durch die Angriffe sei, denen er in letzter Zeit ausgesetzt war, würde diesem Beispiel folgen. Auch Thévenet, Fay und Soldiers würden ihre Entlassung einreichen. Der „Eclair“ meint, man werde Constan dann zum Gouverneur von Algerien ernennen, und es geht das Gerücht, daß Rouvier als Vorschneider am Quirinal nach Rom gesandt werden solle. Die meiste Ansicht hatte dann ein provisorisches Kabinett Wölfe, das aber bald einem Kabinett Constans Platz machen würde.

○ **Wien, 3. Februar.** Die seit Weihnachten vertragten Sitzungen des Abgeordnetenhauses haben heute wieder begonnen. Von der ungemein tiefgehenden Veränderung, die sich inzwischen durch das bedeutende Ausgleichswerk vollzogen, war äußerlich vorläufig nichts im Hause zu merken und es wäre auch verfrüht und müßig, sich gegenwärtig in Voraussetzungen über die Gestaltung der Parteidurchsetzung zu ergehen. Die Hauptfrage, daß die nationalen Gegenseite eine durchgreifende Milderung erfahren haben, mögt man von seiner Seite in Abrede zu stellen, man würde dadurch auch den zahlreichen Kundgebungen, die der Befriedigung der Bevölkerung über das Zustandekommen der Verständigung so entschieden Ausdruck gegeben haben, unmittelbar widersprechen. Allerdings steht es, wie vorauszusehen war, in der Parteidurchsetzung nicht an vorsichtigen oder vorschnellen Stimmen, und es werden sich schließlich immer Leute finden, die ein Interesse daran haben, die Wirkung des Friedenswerkes zu schwächen oder Trübungen hervorzurufen; allein das Bedürfnis des Friedens, der Wunsch, daß das Parlament endlich einmal Positives schaffe, anstatt seine Kraft in nationalem Hader zu verplättern, ist ein so allgemeiner, daß man darüber bestreiten kann. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm einen ganz geschäftsmäßigen Verlauf und brachte nichts besonders Bewegendes. Bekanntlich haben die Jungösterreicher in der am 26. vor. Ms. abgehaltenen Votiv-Versammlung ihrer Vertretungsmandate mehrere Ausdrücke zur Begebung der Ausgleichsvereinbarungen ein gesetzt und beschlossen, daß dieselben nach 8 Tagen einer Vollversammlung des jüngst geschaffenen Abgeordneten-Komitees zu erstatzen und entsprechende Anträge zu stellen hätten. Diese Vollversammlung war für gestern übernommen, wurde aber, wie aus Prog. gekannt wird, auf 14 Tage verschoben. — Der böhmische Landtag soll nach einer Wiedergabe der althochdeutschen „Gloss Noroda“ im Mai zu einer vierzehntägigen außerordentlichen Tagung zusammenkommen, in welcher jene durch den Ausgleich bedingten Vorlagen, die den Landeskonsulat, den Landeskulturrat und die Kurien betreffen, zur Erledigung gelangen werden.

○ **Lissabon, 3. Februar.** Die katholische Gesellschaft in Porto hielt eine große Versammlung ab, um gegen das Ultimatum Salisburys zu protestieren und die portugiesische Regierung aufzufordern, die religiösen Orden für die afrikanischen Missionen wieder herzustellen, als einziges Mittel, die Kolonialbestrebungen zu erträglichster Entwicklung zu bringen.

Die Mitglieder der literarischen Gesellschaft „Alexandro Herculano“ und des Handelsvereins zu Porto begaben sich gestern abend zu den Konsulaten von Althiland, Frankreich, Spanien, Deutschland und Italien, um dasselbe Dankesreden abzugeben. Dem Zug gingen Mußkorps voraus und eine zahltreiche Menschenmenge begleitete denselben mit den Rufen: „Lebe Portugal, es leben die bestreiteten Nationen!“

○ **London, 2. Februar.** Von den großen Londoner Zeitungen haben allein der „Daily Telegraph“ und die „St. James' Gazette“ Oberst Stoffels Ansicht besprochen. Die letztere schreibt: „Es würde sehr schön sein, wenn Deutschland Elsass-Lothringen zurückgäbe und Österreich dann diese Handlung dem Oelbmut und nicht der Habsburg zu schreiben, ewige Freundschaft schwören und den Eid halten würde. Es ist aber gleich, muß sich die menschliche Natur stark ändern.“

Allgemeines Auftreten ergeben die Zahlen, welche in der am 30. Januar d. J. abgehaltenen Generalversammlung der „London- und St. Katharinen-Denkgesellschaft“ über die durch den Doktorarbeitsstreik im Herbst 1889 verursachten Verluste mitgeteilt wurden. Die Verluste treffen nicht etwa allein die Denkgesellschaften, es zeigt sich vielmehr, daß wie zu befürchten stand, der gesamte Handelsverkehr Londons durch jene Streitigkeiten in schwerster Weise gelitten hat. So ist allein im Hafenverkehr Londons statt der Annahme, welche mit Rücksicht auf den gewaltigen allgemeinen Aufschwung in Handel und Betrieb fühlbar hätte erwartet werden dürfte, ein Rückgang von über 20.000 Tonnen im Einlauf und Auslauf festgestellt. Zurückzuführen ist diese Abnahme auf den Umstand, daß verschiedene große Schiffsgeellschaften, um den sozialen Schreven mit den Londoner Doktorarbeitern aus dem Wege zu geben, ihre Schiffe nach anderen Häfen: Southampton, Grimsby, Shields sandten. Die Mehrreize, welche bei verminderter Beschäftigung den Doktorarbeitern durch das „Übereinkommen“ mit den Doktorarbeitern an Löhnern erworben ist, belastet sich im letzten Quartal auf rund 28.000 Pfld. Sterl. (700.000 M.) und es wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß 150.000 Pfld. Sterl. (37.500.000 M.)

allmäßliche Erscheinung in der griechischen Philosophie, die Sophistik. Er legte zunächst den Grundsatz der Sophistik auf, „der Mensch ist das Wohl aller Dinge“, ließ keine Hörer alle Saiten des Entwickelungszyklus dieses Prinzips verfolgen und unterzog alsdann die Folgerungen der Sophisten aus ihrem Hauptbekanntnis, das in anderer Form lautete: „Tod subjektive Interesse hat Recht“, sowie die Art ihrer Belehrung, deren Ziel eben war, dem Jüngling die besten Mittel an die Hand zu geben, damit er sein subjektives Interesse wahr — einer umfänglichen unbegrenzten Kraft. Er zeigte, wie die sophistische Weltanschauung in ihren frivolen Ausflüssen alles Gute, Wahre und Heilige zerstörte und wie es den außerordentlich begabten, redenwollenen, vielfältigen Wunderpredigern gelang, zahlreiche aufmerksame Schüler zu gewinnen, mit ihrer negativen Wahrheit allmäßlich alle wissenschaftlichen Kreise zu durchsetzen und ihren Einfluß selbst auf das Gebiet der Poetie, der Kunst und Wissenschaft erfolgreich hinauszuvertragen. Der Sprecher hielt sich bei diesen Ausschreibungen gleich auf dem Standpunkt Platons und alter philosophischer Gelehrten, die sich in ihrem Urteil über die Sophisten an deren vornehmlichsten Bekämpfer angelehnt haben, er verdammt die Folgerungen der Sophisten als frivol und bezeichnete ihre Methoden der Unterwerfung als der Wahrheit und Logik vor; in Überholung Platons aber und in Übereinstimmung mit Hegel anerkannte er in dem sophistischen System einen brauchbaren Kern und betonte im Gegensatz zu dem Jahrhunderte hindurch festgehaltenen Geschichtspunkte als neues Moment, daß die Sophistik im Geiste der Zeit lag, eine notwendige Durchgangsstation für die Entwicklung des menschlichen

Geistes. Eine frohe Überraschung waltete sich bei dieser Enthüllung in den Räumen des Städtischen. Nicht etwa, daß es einen besonders liebenswerten Anteil an den Familiengeschäften ihres Brüderchen genommen hätten, o nein, das lag ihnen fern, aber sie erblühten in diesem unvermutheten auftauchenden Mitterchen eine Vereinräderung und Demütigung für die hochmäßige Komtesse Erna, die niemals Blick oder Wort für einen von ihnen hatte und deshalb freuten sie sich.

„Rück heran!“ sagte der Hausherr, mit den ausgestreckten Hand auf das untere Ende der Tafel deutend. Er ärgerte sich, daß der Schäferjunge sein Glück so unbeirrt hinnehme. Gerd legte seine Hand auf die erste beste Stuhllehne, hob sie auf und setzte sie erblüht auf dem Tisch umgehend, zwischen dem Hausherrn und Nalß nieder.

„Ich wiss da unten hin“, sagte der Alte, seine vorige Gedärde wiederholend.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Vorträge. In seinem zweiten Vortrag hatte Dr. Prof. Dr. Fritz Schulze über das Reformationswerk des Pythagoras, den pythagoreischen Bund und seine Beziehungen zur modernen Freimaurerei und Pädagogik gesprochen; in seinem gestrigen dritten Vortrage behandelte der geschilderte Redner die dem Pythagoreismus vollkommen entgegengesetzten

die jährliche Werthausgabe allein an Löhnen nicht decken würden. Die für 1880 gezahlte Dividende beträgt 1 Proc. für diejenigen, welche eine der Ansicht sein sollten, daß jenes die Volksgesellschaften fast bis zur Unzertrennlichkeit bestehende Streit der Zölle, sowie die nur angeborenen tiefgründigen allgemeinwirtschaftlichen Schädigungen ihr Gleichgewicht finden in der Verbesserung der Lage einer großen Zahl von Arbeitern, dienten die Betrachtungen von Interesse sein, welche nicht nur in der englischen Tagespresse, sondern auch in gemeinhin erster genannten Blättern, wie „The Economist“ über die Lage und Zukunft, besonders der Dorfbewohner, ange stellt werden. Diese Betrachtungen laufen darauf hinan, daß die Leistungen der Dorfbewohner, seit ihrer Zusammenfassung zu einer Union, sich trotz der erhöhten Bezahlung nach Wohl und Weckesheit verschlechtert hätten und daß die Theorie der „Union“ zu keinem Zwecke: jeder einzelne müsse möglichst wenig thun, damit auch für andere noch etwas übrig bleibe; wer seine Körperfähigkeit und Anlagen voll ausnütze, sei ein Rübler am Ende anderer; dabei solle jeder gleiche Bezahlung erhalten. Ein solches System müsse, so wird allgemein ausgeführt, selbst auf die besten und wohlgebrachten Arbeiter enttäuschend wirken. Man sehe aber an diesem Beispiel, wie auch an dem unzulänglichen und gewaltthätigen Auftreten der Unionälteste den „Richtungsmännern“ gegenüber deutlich, daß die Unionspolitik vor allem die Selbständigkeit des einzelnen Arbeiters zu vernichten, ihn zu einem willenslosen Werkzeug zu machen sucht. Es sei auch ein Irrtum anzunehmen, daß die Erfolge der „Union“ den Dorfbewohnern im allgemeinen zu gute kämen. Daß dem Prinzip der „Union“, nur Unionälteste zur Arbeit zulassen, andererseits aber nur bei vermehrter Arbeitsgelegenheit neue Mitglieder aufzunehmen, befindet sich vielmehr jetzt die große Zahl der Richtungsmänner in viel schlimmiger Lage als früher, wo auch sie am Wettbewerb teilnehmen konnten.

\* \* \* Petersburg, 2. Februar. (B. I.) Oberst Stoffels Broschüre über die Möglichkeit eines deutsch-französischen Bündnisses hat in Russland keine freundliche Aufnahme gefunden, die russische Presse vielmehr in starke Erregung versetzt. Die „Novoje Wremja“ nennt Stoffel einen „ergänzlichen politischen Komitee“. Charakteristisch sei nur, daß in Frankreich der niedrige Gedanke, sich mit Deutschland anzuführen, ohne daß die verlorenen Provinzen zurückgegeben seien, bereits Herz und Gehirn eines gewissen Teiles der Bevölkerung verunsichert habe. Es müsse bereits eine Partei in Frankreich bestehen, welche aus das Ersteren des Nationalkonzils, des Patriotismus und des Selbstbewußtseins warte; sonst hätte Stoffel nie gewagt, derartiges auszuver sprechen. Er stelle die Partei dar, gleich abfällig urteilen die „Novoje“, welche es charakteristisch nennen, daß sich in der französischen Armee ein Offizier finde, welcher Deutschlands Rüst durchsetzt und demgemäß Deutschland ein Kompromiß anbietet. Die „Deutsche St. Petersburger Zeitung“ empfiehlt die Broschüre den russischen Franzosenfreunden, welche aus besterem erscheinen könnten, daß die glichen Sympathien der Franzosen für Russland nur beweisen, Russland zu bewegen, ihnen Flüchtlingsheime aus dem Herzen der deutschen Magazin geweckt heranzuholen. Sonst gelten ihnen die Russen nur als Barbaren und als Gefahr für die Civilisation Europas, welche sich gegen Russland zu einem Bündnis vereinigen sollte.

Belgrad, 1. Februar. Von serbischer Seite wird der „Vol. Gosp.“ geschrieben: Wie beinahe alle politischen Korporationen, die sich in letzterer Zeit in Serbien abspielen, hat auch die Anwendung des monogenetischen Prinzips des Außen-, Balkanisch, zu allerlei unbegründeten Gerüchten Anlaß gegeben. Obgleich der Umstand, daß sich der Fürst von Montenegro veranlaßt sieht, der Regierung eines Nachbarstaates, welcher mehrere Tausende seiner notleidenden Untertanen unterkunftsfest gemacht, durch einen besonderen Abgeordneten seinen Dank auszusprechen, an diesen Alt der Möglichkeit weitgehende politische Kombinationen zu knüpfen. Einige dieser Zeitungen versteigen sich sogar zu der Behauptung, daß das serbisch-monogenetische Schluß- und Trutzbündnis als eine vollendete Sache angesehen werden könnte. So wenig nun auch jemand sagen könnte, welchen Prost unter den obwaltenden Verhältnissen ein derartiges Bündnis verfolgen sollte, muß man doch mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß auch diese Aussteuerung,

nachdem sie einmal in angehobenen Blättern Eingang gefunden und von einigen derselben sogar zum Gegenstand ernster Erörterungen an leitender Stelle gemacht wurde, selbst in ernsthaften Kreisen nicht ohne weiteres abgewichen werden dürfe. In Belgrad würde man es lebhaft bedauern, wenn der Gericht von einem dem Abschluß nahmen oder gar bereits abgeschlossenen Bündnis zwischen Serbien und Montenegro eine so unverdiente und ungerechtfertigte Wirkung erzielte. Hat sich doch gar nichts ereignet, woraus sich auf etwas anderes, als auf ein normales und freundliches Bündnis zweier benachbarter und überdies blutverwandter Balkanstaaten schließen ließe, und die Verhältnisse solcher Beziehungen sollte doch gewiß nicht den Anlaß zu Vorwürfen gegen den einen oder anderen der beiden Staaten bilden. Am bestreitbarsten müssen derartige Vorwürfe über überhaupt Auflösungen der Ungesiedeltheit aus diesem Anlaß dann erscheinen, wenn sie von Organen der öffentlichen Meinung herführen, welche die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im europäischen Orient als eine der Hauptabsichten des europäischen Friedens ansiehen und dieser Überzeugung entsprechend den freundlichen Verträge zwischen zwei Balkanstaaten zum mindesten nicht mit übler Miene und Argwohn beobachtet sollten. Deutlich durch die Pflege eines guten Einvernehmens zwischen den Staaten der Balkanhalbinsel eine Ruhe und Ordnung mehr gefürchtet werden ist, als durch gegenseitiges Mithören oder Wissenshaft ihrer Beziehungen, braucht wohl nicht erst nachgewiesen zu werden.

### Vom Landtag.

Dresden, 4. Februar. Beide Kammer hielten heute Sitzungen ab. Die Erste Kammer überwies in ihrer um 12 Uhr begonnenen Sitzung, welche am Regierungssitz Geß. Rat Zappel, geh. Regierungsrat Schmidel und Regierungsrat Lohr bewohnten, die Petition des Gemeinderats in Wildenau um Errichtung einer Apotheke dadurch der Königl. Staatsregierung zur Kenntnahme, die den Gemeinderats zu Vorschriften mit beispielhaft gleichem Inhalte zur Erwögung (Berichterstatter: Bürgermeister Beutler) und die Petition Grünbergers in Wermendorf um Wiederanstellung bez. Bewilligung einer Pension, sowie die Beschwerden der zeitigen Jagdgenossenschaft zu Jetha, die Ausübung der Jagd auf derselben Gemeindeliste bei (Berichterstatter: Graf zur Lippe-Biesterfeld) und Engers in Wiesa wegen zu hoher Einschätzung zur staatlichen und Kommuneinkommensteuer, sowie wegen sonstigen Schädigungen und wegen angeblich zu geringer Entschädigung in einem Expropriationsfall auf sich beruhend, sowie letztere nicht für unglaublich erklärt wurde (Berichterstatter: v. Reisch). Vor der Sitzung erfolgte durch den Präsidenten, wirtl. Geh. Rat v. Lehmann, die endliche Vergleichung des Oberhofpredigers und Biegendes des Landesschultheißen v. Meier auf die Verfassung und seine Einweihung in die Kammer. Nächste Sitzung morgen.

In der Sitzung der Zweiten Kammer gelangte das wichtige Dekret, betreffend die Umgestaltung der Dresdner Bahnhöfe, zur allgemeinen Vorberatung, welche die Regierungskommission wirtl. Geh. Rat v. Thümmler mit einer kurzen Darlegung der Gründe, welche die Vorlage veranlaßt hatten, und der daraus zu erwartenden Vorteile eröffnete. In der hieran sich anschließenden Erörterung, an welcher sich die Abg. Bonisch, May, Bramschi, Biegisch, v. Oelschlägel, Schickert, Uhlemann (Görlitz) und Philipp beteiligten, wurde offenkundig die Notwendigkeit und Zweckmäßigheit der geplanten Anlagen, nicht minder die Fähigkeit der Bauten gefestigte, durch einen besonderen Abgeordneten seinen Dank auszusprechen, an und für sich nichts Auffälliges an sich hat, haben es mehrere ausländische Bauten für angemessen erachtet, an diesen Alt der Möglichkeit weitgehende politische Kombinationen zu knüpfen. Einige dieser Zeitungen versteigen sich sogar zu der Behauptung, daß das serbisch-monogenetische Schluß- und Trutzbündnis als eine vollendete Sache angesehen werden könnte. So wenig nun auch jemand sagen könnte, welchen Prost unter den obwaltenden Verhältnissen ein derartiges Bündnis verfolgen sollte, muß man doch mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß auch diese Aussteuerung,

Geistes bildete, und daß die Sophisten nur philosophisch klar ausdrücken, was das große Neue, aber zugleich auch das Verderbliche der Zeit anmachte. Den gefundenen Stoff aus dem absoluten Individualismus der Sophisten hat Sokrates herausgeschält, derjenige Philosoph, dessen Leben und Charakter dem nächsten Vortrag des Hrn. Prof. Schulze keinen Stoff gibt.

Der Streit in der Pariser Künstlerschaft ist vorläufig zu einem Ende gekommen. Die beiden Gruppen haben sich vollständig getrennt und jede wird im Mai ihres besondern „Salon“ haben. Die Partei, an deren Spitze Bouguereau steht, vertritt ihre Ausstellung, wie bisher, im Gewerbehaus der Glyptäischen Helden. Das Gebäude gehört dem Staat und ist der Gesellschaft französischer Künstler gegen Jahresende überlassen. Wenn der Staat kündigen will, so muß er dies vor dem 1. Januar des betreffenden Jahres tun. Da er es diesmal unterlassen hat, so behält die Künstlerschaft für das laufende Jahr noch das Recht der Verfolgung über den Palast und wird ihren „Salon“ in gewohnter Weise am 1. Mai eröffnen, die Aufnahme und Preisrichter, wie immer, arbeiten lassen, die herkömmlichen Auszeichnungen verteilen u. s. w. Die Gegenseite, deren Führer Weissinger ist, wird ihre Ausstellung entweder im Kunstmuseum des Marsfeldes oder in Räumen des Louvre veranstalten. Die Entscheidung der Regierung über diesen Punkt ist noch nicht getroffen. Die Ordnung des neuen Salons ist von der alten ganz verschieden. Im alten darf ein Künstler höchstens zwei Werke einer Kunstgattung ausstellen.

### Kolonialpolitisches.

\* Wie der „Politischen Correspondenz“ auf dreischem Wege aus London gemeldet wird, trifft die „Südafrikatische Compagnie“ eingt ihrer Vorberichtigungen, um sich auf dem Gebiete zwischen dem Meer und dem Katza-See, welches die Portugiesen geräumt haben, festzustellen. Die Compagnie erichtet zu diesem Zwecke eine kleine Armee, welche zwar nur den Titel „Britische Polizei“ führt, aber von englischen Offizieren befehligt sein wird. Diese militärische Truppe hat die Bestimmung, auf dem erwähnten Gebiete die Ordnung aufrecht zu erhalten und den Beamten der Compagnie in den unwirlichen Gegenden, die sie erobern wollen, den notwendigen Schutz angedeihen zu lassen. Einet der Missionäre des Kaplandes, Mr. Rhodes, der Gründer der Compagnie, ist nach dem Transvaalland abgereist, um von hier die Erforschung der südafrikanischen Territorien zu organisieren. Der angekündigte Wirtschaftende, Sommerville Cameron, von der englischen Marine, wird sich im nächsten Frühjahr an der Spitze eines Expeditionscorps nach Südafrika begeben, um zwischen den englischen Kolonien und den Szenen im Innern des Landes besetzte Stationen zu errichten.

### Dresdner Nachrichten

vom 4. Februar.

\* \* \* Das Reichstagsmandat der Semperstiftung ist von dem Rat nach Vorschlag des zur Prüfung der Bewerbungen bestellten Ausschusses dem aus Löbau gebürtigen Reichsrats Theophil Hoffmann verliehen worden. — In Weidenburg im Elbg. hat sich ein Auskuch zur Errichtung eines Denkmals auf dem Schlachtfeld bei Wörth zum Gedächtnis an den vereinigten Kaiser Friedrich gebildet. Der Auskuch hat sich an den Rat mit der Bitte um einen Beitrag gewendet. Bereits zahlreiche anderen Städten will der Rat das Unternehmen untersuchen und bewilligt zu diesem Zweck 1500 M.

\* \* \* Der Rat hat beschlossen, den Oberhofprediger Dr. Meier anlässlich seines Scheidens aus seinem bisherigen Amt durch eine Abordnung begrüßen und zur Erinnerung an seine Thatigkeit als Pfarrer an der Frauenkirche ein Exemplar der „Chronik des sächsischen Königshauses und seiner Reichsherrschaft“ überreichen zu lassen. — Zur Rathescheinam bei der Kreuz-, Frauen- und Johannisparade hat der Rat dem Archivvorsteher der Frauenkirche, welcher für diesen das Wahlrecht ausübend hat, den Predigtamtskandidaten Dr. phil. Höpke in Leipzig, den Hilfsgeistlichen Graf. in Chemnitz und den Predigtamtskandidaten Liebsch in Reichenbach vorgeschlagen.

\* \* \* Der pädagogische Verein beginnt am Sonnabend in einfacher Weise die Feier seines 57-jährigen Bestehens. Den Festvocht hatte Dr. Lebere August Kipfel übernommen. In einfandiger Rede sprach er hiefsel über „die Harmonie im Realunterricht“. Mitglieder des Lehrer-Vereins erfreuten die Versammlung durch den Vortrag der Motette von Beethoven: „Die Himmel röhnen das ewige Frei“. Aus dem „Jahresbericht“, der der Schriftsteller Dr. Müller erarbeitete, entnehmen wir, daß der Verein jetzt 518 Mitglieder zählt, am 31. Februar im letzten Jahre 1177 M., bei 5 Sterbefällen 900 M. und am Wiener und Weinen in Summa 1209 M. Unterstürzen zahlte. Die Feier, welche mit Choralgesang begann und schloß, wurde befehlt durch die Teilnahme der Herren geh. Schulrat Rodel, Stadtrat Dr. Rabe, Oberstaatsrat Berthold, Schriftsteller Ehrenden und Schulrat Pöger.

\* \* \* In der letzten Versammlung des Gewerbevereins hielt Dr. Prof. Dr. Helm vom Königlichen Polytechnikum einen ungemein interessanten Vortrag über die neuzeitlichen Aufschwüse von der Wirkungsweise der Naturkräfte, welche durch sieben geblieben, vortrefflich ausgewählte und gelungene Versuche erläutert wurde. — Vor dem Hauptvortrage durch Schriftsteller Oberlehrer Herr die unter dem Namen „amerikanischer Löwen“ bekannten Löwen und praktischen Heizapparate, wie solche durch die Hüttenwerke Gebrüder Gienanth, Eisenberg und Hochstein in der bayerischen Pfalz in vorzüglicher Konstruktion und Ausführung dargestellt werden. Durch das Vereinigmäßl. Karl. Stadt. König. Johannstraße, die große Schiebäume, können derartige Löwen beobachtet werden. Als besondere Vorzüglichkeit zu nennen: Das ununterbrochene Brennen, welches das Zimmer besser und ausdauernder erwärmt, als abwechselndes Schüren. Die Gewinnung der Zündkerze, sehr gute Ventilation der Sommerluft, fortwährende Überwachung des höchsten Feuers, die dellhafte Verbrennung von Gräuben, Stroh, Laub und Rinde und vor allem die einfache und unverläßliche Regelbarkeit durch ein äußerst einfaches Klappensystem, welches an einer Durchschlagszeichnung erläutert wird. So waren 7 Löwen verhältnisweise leicht auszulegen, deren einer in Brand war und die anderen von einer kräftigen und gleichmäßigen Wirkungsweise überzeugte. Die Löwen wurden aufs angemessenste empfohlen. — Dr. Prof. Dr. Geiger gab Auskunft über die erste deutsche Kriegsflugzeugausstellung zu Köln, welche im Jahre 1890 veranstaltet wird. Es kommen die Gegenstände für Kriegsflug und Artillerie im weitesten Sinne zur Ausstellung. Hier giebt Auskunft und nimmt Meldungen entgegen

wie da das Eintrittsgeld 5 Proc. beträgt (sofort nur einen), giebt sich die seine Welt Städte in den Salen des Gewerbepalastes. Kurz, der „Salon“ ist nicht zu entbehren. Nun wird die Gewöhnlichkeit der Menge ohne Zweifel dem alten Salon zu statten kommen, weil er in dem herkömmlichen Rahmen bleibt. Die Strömung zum neuen Salon wird sich erst bilden müssen und das hat seine Schwierigkeiten. Aber andererseits haben sich der Meissoniensche Gewerbeverein gerade die besten Künstler angeschlossen und sie enthalten einen großen Kreis ausübenden Namen. Es wird ohne Frage einen großen Reiz ausüben, von den ältesten Malern der Gegenwart, deren einige seit Jahren den Salon nicht mehr besichtigen, nicht bloß ein oder zwei, sondern vielleicht fünf oder sechs Werke ausgestellt zu sehen. Es ist möglich, daß in diesem ersten Jahre beide Salons das ganze Publikum haben werden. Später aber wird sich das Interesse sicher teilen und da wird es sich zeigen müssen, welcher eine stärkere Anziehungskraft besitzt.

\* Die Frei. Frieda und Lily Wilhelmsmann haben in vor. Woche an einem Kongreß in der Berliner Singakademie mitgewirkt und auch bei dieser Gelegenheit ihre musikalische Begabung, ihr Streben und ihr bisher schon gewonnene Erfolge gezeigt.

\* Über die Bocksteinhöhle bei Gutenberg schreibt der Eindecker und Erforscher der Höhle, Warter Dr. Woch, dem „Schwäb. Merkur“ folgendes: Nachdem in den 60er Jahren von Prof. Fraas die sog. Bocksteinhöhle im Vomethal ausgehoben ward, unternahm Oberförster Warter und Helfer Fritz in Langenau im

das Mitglied des Ausschusses der Fabrikbesitzer C. Dietrich in Hohenberg bei Dresden.

**Kongressnachrichten.** In ihrem IV. Quartett-Abend, der am kommenden Freitag, den 7. d. Mts. in Brauns Saal stattfindet, werden die Herren Rappoldi, Grünacher, Frohberg und Remmeli Gustav Carré in D-moll (nach Haynes Ausgabe op. 76, Nr. 2), das Es-dur-Cuartett von Mozart und das F-dur-Cuartett (op. 59, Nr. 1) von Beethoven zum Vortrag bringen.

Der Direktor Herzog hat am gestrigen Abend mit der Wiederauferstehung der nachgemachten „Touristen“, oder: Ein Sommertag am Teernsee für seinen Circus einen neuen Anziehungspunkt gefunden, welches die Portugiesen geräumt haben, festzustellen. Die Compagnie erichtet zu diesem Zwecke eine kleine Armee, welche zwar nur den Titel „Britische Polizei“ führt, aber von englischen Offizieren befehligt sein wird. Diese militärische Truppe hat die Bestimmung, auf dem erwähnten Gebiete die Ordnung aufrecht zu erhalten und den Beamten der Compagnie in den unwirlichen Gegenden, die sie erobern wollen, den notwendigen Schutz angedeihen zu lassen. Einet der Missionäre des Kaplandes, Mr. Rhodes, der Gründer der Compagnie, ist nach dem Transvaalland abgereist, um von hier die Erforschung der südafrikanischen Territorien zu organisieren. Der angekündigte Wirtschaftende, Sommerville Cameron, von der englischen Marine, wird sich im nächsten Frühjahr an der Spitze eines Expeditionscorps nach Südafrika begeben, um zwischen den englischen Kolonien und den Szenen im Innern des Landes besetzte Stationen zu errichten.

\* \* \* Der Director Herzog hat am gestrigen Abend mit der Wiederauferstehung der nachgemachten „Touristen“, oder: Ein Sommertag am Teernsee für seinen Circus einen neuen Anziehungspunkt gefunden, welches die Portugiesen geräumt haben, festzustellen. Die Compagnie erichtet zu diesem Zwecke eine kleine Armee, welche zwar nur den Titel „Britische Polizei“ führt, aber von englischen Offizieren befehligt sein wird. Diese militärische Truppe hat die Bestimmung, auf dem erwähnten Gebiete die Ordnung aufrecht zu erhalten und den Beamten der Compagnie in den unwirlichen Gegenden, die sie erobern wollen, den notwendigen Schutz angedeihen zu lassen. Einet der Missionäre des Kaplandes, Mr. Rhodes, der Gründer der Compagnie, ist nach dem Transvaalland abgereist, um von hier die Erforschung der südafrikanischen Territorien zu organisieren. Der angekündigte Wirtschaftende, Sommerville Cameron, von der englischen Marine, wird sich im nächsten Frühjahr an der Spitze eines Expeditionscorps nach Südafrika begeben, um zwischen den englischen Kolonien und den Szenen im Innern des Landes besetzte Stationen zu errichten.

\* \* \* Die nur kurz kalendernde Woche Dezember hatte nicht Eis genau erzeugt, um alle die gewölbten Gebäuden, welche deshalb in ihrem Betriebe benötigen, ausreichend zu verarbeiten. Man nimmt an, daß zur Zeit erst kaum die Hälfte des Bedarfs eingebaut werden ist; denn das von letzten Februar gegebene gewölbte Material wurde, obwohl größere Mengen davon am Land gebracht worden sind, von den meisten Kellereibesitzern verbraucht. Der Director ist daher sehr gespannt, wann die Hälfte des Bedarfs eingebaut werden wird. Der Moritzburger Gegen wird von zahlreichen Arbeitern ihrer hüttenhaften Töpferei ausgebaut und Hunderte von Gläsern vermittelten den Transport nach der Stadt. Im Dresdner Hotel und Restaurant „vier Jahreszeiten“ in Dresden-Niedersedlitz am Markt (Inh. Wilhelm Heine) wird zur Zeit ein neues Erzeugnis der Nürnberger Union-Brauerei, nämlich ungetrocknetes Klosterbier verkauft. Bekanntlich zieht sich der im Biere befindliche Sauerstoff während der Lagerung in Alkohol und Kohlensäure, welche keiner man mit gebundenen Kohlensäure bezeichnet zum Unterschied von der freien Kohlensäure, die sich in der Radierung im Viererbier entwölbt. Während man beim „ungetrockneten Bier“ der im Viererbier eingetragene Sauerstoff die Entzündung der freien Kohlensäure verhindert und so dadurch im Biere sichelt, läßt man beim „ungetrockneten Bier“ dieselbe durch Spülung entweichen, so daß das „ungetrocknete Bier“ nur ganz wenig freie Kohlensäure enthält. Daselbe soll demnächst gehoben werden, um die üblichen Erzeugnisse und gute, die Verzierung ausreichende und fördernde Eigenschaften besitzen. Wer darüberhin das Bier einer Prüfung unterziehen will, dem hier mit diesem Hinweise die Quelle angegeben.

\* \* \* Karl Niedels Kästekantoor, Berlin SW, Königstrasse 114, veranstaltet jetzt gratis die Programmatte zu den diesjährigen Feiertagen. Besuchstafeln am 12. März nach Berlin, am 6. April nach ganz Sachsen inkl. Hof, Neapel und der Riviera und am 23. Mai nach Wien, Adelsberger Grotte, Triest, Venetia x. Die gründliche Dokumentation und der Eindruck immer neuer hochinteressanter Touren hat die Teilnehmer an dem Kästekantoor noch allen Reiznancen hin gegeben, so daß im heben Woche aufzudenken ist. Wir werden sicherlich noch darauf hin, daß im Karl Niedels Kästekantoor alle Reiseurkunden für In- und Ausland ab Berlin und anderen Orten gleichzeitig kombiniert werden und jede Auskunft über Dienst, Reisebüro, praktische Reisevoraussetzung etc. ertheilt wird, auch in diesen Verlagen beim Kästekantoor der Kästekantoor ein neues Buch erscheinen wird: Karl Niedels Kästekantoor für In- und Ausland mit Hotelkennzeichnungsliste, gegen deren Verteilung dem Inhaber in den betr. angeführten Hotels ein kompliziertes Reiseurkundenblatt gewährt wird.

### Statistik und Volkswirtschaft.

Über die Umwandlung des Schiffssektors des österreichischen Staates in eine Aktiengesellschaft wird berichtet, daß das Geschäft von dem Geschäftsr. E. Blechbauer in Berlin und Wohl Schulte in Berlin befreit werden wird.

Berliner Blätter folgen sofort bei der Präsentation eines neuen Gesetzes, das die Präsentation am 12. März nach Berlin, am 6. April nach ganz Sachsen inkl. Hof, Neapel und der Riviera und am 23. Mai nach Wien, Adelsberger Grotte, Triest, Venetia x. Die gründliche Dokumentation und der Eindruck immer neuer hochinteressanter Touren hat die Teilnehmer an dem Kästekantoor noch allen Reiznancen hin gegeben, so daß im heben Woche aufzudenken ist. Wir werden sicherlich noch darauf hin, daß im Karl Niedels Kästekantoor für In- und Ausland mit Hotelkennzeichnungsliste, gegen deren Verteilung dem Inhaber in den betr. angeführten Hotels ein kompliziertes Reiseurkundenblatt gewährt wird.

\* \* \* Die österreichische Creditanstalt hat sich bereit erklärt, die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Lissa nach Leitmeritz und Böhmischem Leipa zu erwerben, das Projekt zu finanzieren und den Bau zu übernehmen, wenn die Interessenten eine Summe von 1200000 M. à 6% zu verleihen.

Jahre 1881 eine Grabung in der eine halbe Stunde von der Bärenhöhle ebenfalls im Vomethal unter einem nicht sehr hohen Felsspornung befindlichen Felsschlundhöhle, und zwar in der Ansicht, daß auch hier Höhlendomänen zu finden seien. Dam

# Begründet 1862. Stangen's Gesellschaftsreisen nach Orient! | Italien! | Spanien!

3. März, 84 Tage, 2000 Mark.  
10. März, 69 2500 .  
14. April, 35 1300 .

1. März, 60 Tage, 1800 Mark,  
incl. Sicilien u. Tunis.  
6. April, 52 Tage, 1550 Mark.  
5. Mai, 40 Tage, 1150 Mark.  
Ganz Italien bis Neapel.

14. April, 40 Tage, 1600 Mark,  
Ganz Spanien bis Gibraltar,  
incl. Algier, 50 Tage, 2000 Mark.

Die sämtlichen Reisen sind auf  
den Länder angepaßt und sie werden mit  
benötigten Räumen ausgestattet, an welchen geschworene Touristen gewohnt sind.  
Im Preise eingeschlossen sind: Fahrt, Führer, Hotel, Verpflegung, Beleidigungen, Ausflüge, Trintgelder u. s. m.

Für einzelne Reisende nach dem Orient und nach Ostasien liegen bei uns  
zusammenstellbare Fahrkartenhefte

über Buda-Pest, Belgrad nach Konstantinopel und weiter, über Wien, Triest, Istrien über München,  
Brindisi nach allen Mittelmeerküsten und weiter zum Verlauf usw. — Prospekte gratis nur in

**Carl Stangen's Reise-Bureau,**  
**Berlin W.. 10 Mohren-Strasse 10.**

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Im 49. Sammeljahr 1889 hat eine Jahressgesellschaft von

1684 Personen mit 3259 Voll- und Stützeinlagen im Neuwerte  
von 977 700 Mark,

worauf 486 427 Mark eingezahlt wurden, sich gehoben und sind auf Stützeinlagen (früher Jahrespfeilschichten) 184 617 Mark  
betrachtlich mehr als 3000 Einlagen und ist wieder um 70 Einlagen und 15 570 M. Zinsgewicht stärker als  
die vorhergehende.

Zur Stunde dieses überaus erfreulichen, andauernden Wachstums der Anstalt hat das Direk-  
torium zu neuer reger Beteiligung an der vom 1. Febr. d. J. an zu bildenden 50. Jahressel-  
schaft 1890 ein. Für Einlagen, welche im Februar benötigt werden, ist kein Aufschluß (Bindergütung) zu entrichten.

Zur Annahme von Beitragserkirungen und unentgeltlicher Benutzung des Druck-  
schriften über die Versicherungen der Anstalt werden die Hauptgeschäftsstelle in Dresden (Ostraallee 9) und die aus-  
wärtigen Geschäftsstellen empfohlen, wozu auch die für 1889 zahlbaren Renten, welche

von 11 M. 70 Pf. bis zu 168 M. 45 Pf. für 1 volle Einlage (300 M.)

beitragen, vom 1. Februar d. J. an ausgezahlt werden.

Dresden, am 31. Januar 1890.

Das Direktorium der Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

404 H. Häfe, Vorsteher.

Oscar Bauer, Geschäftsführer.

## Übersicht

### Sächsischen Bank zu Dresden

am 31. Januar 1890.

#### Aktiva.

Kursfähiges deutsches Gold	M. 19 685 054	— Pf.
Reichskassenscheine	470 075	— "
Noten anderer deutscher Banken	7 953 300	— "
Emissions-Kassen-Bestände	1 073 122	— "
Wechsel-Bestände	58 641 416	— "
Lombard-Bestände	3 535 910	— "
Effekten-Bestände	1 002 300	— "
Debitoren und sonstige Aktiva	5 141 043	— "
<hr/>		
Eingeschlossenes Aktienkapital	M. 30 000 000	— Pf.
Reservefonds	4 039 560	— "
Banknoten im Umlauf	42 438 600	— "
Täglich fällige Verbindlichkeiten	10 432 530	— "
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	10 265 928	— "
Sonstige Passiva	345 604	— "

406 Die Direktion.

### H. Schönrocks Nachfolger Weingrosshandlung

Errichtet 1834. Fernsprechstelle 1552. Errichtet 1834

Dresden, Wilsdrufferstrasse 41.

Problerstube: in demselben  
Hause, Eingang Quergasse.

384

#### Niederlagen

der gangbarsten Weine bei gleichen Preisen wie im Hauptgeschäft:  
in Altstadt: bei Herrn Paul Franz, Reichsapotheker, Höhermarkt 5.  
Otto Gaußgasse, Uhlandstr. 3.  
Robert Hermann, Prager Strasse 42.  
Robert Weißbach, Für Schmiede- und Zollernstraße.  
Robert Voigt, Für Schmiede- und Schreibstraße;  
in Oschatz: bei Herrn Richard Pauli, vorne Otto-mar Müller;  
Mutmaßliche Witterung für den 5. Februar:

Beiwohl heiter, meist wolkig, trocknes Wetter mit mäßigen Frisch. Nachher wärmer.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststrasse 25,  
128,4 m über der Elbe, 10,4 m über dem Erdboden.

Tag.	Stunde	Thermo- meter nach C°.	Baro- meter 1010. höher mm.	Tau- geb- rauch	Wind- richt- ung	Wind- stärke nach Bärne.	Wetter.	
							Wind- richt- ung nach Bärne.	Wetter.
Fr. 6	- 7.0	769.6	95	ESE	1	- 9.0		
R. 7	0.4	761.8	90	SW	1	- 0.5	Westlich ganz bewölkt und neblig.	
R. 10	0.8	762.2	90	WSW	1			
4. Fr. 6	- 2.3	761.0	83	SE	1		Stark bewölkt.	

#### Wasserstände.

Datum.	Wolken		Icer		Eger		Elbe	
	Wolken	Icer	Wol-	Icer	Wol-	Icer	Wol-	Icer
3. Febr.	- 2	+ 60	+ 3	+ 20	+ 80	+ 120	+ 94	+ 60
4. -	- 5	+ 58	+ 3	+ 40	+ 70	+ 98	+ 82	+ 54

#### Bassierstände.

Datum.	Wolken		Icer		Eger		Elbe	
	Wolken	Icer	Wol-	Icer	Wol-	Icer	Wol-	Icer
3. Febr.	- 2	+ 60	+ 3	+ 20	+ 80	+ 120	+ 94	+ 60
4. -	- 5	+ 58	+ 3	+ 40	+ 70	+ 98	+ 82	+ 54

## Der Circus ist sehr gut geheizt.

**Dresden. Cirkus Herzog.** **Stimmen-**  
**Zwei grosse Vorstellungen.** 4 Uhr und 7½ Uhr.  
Wochenend: **Nachmittags** zahlen Kinder auf allen Plätzen die Hälfte. Abends 7½ Uhr:  
Dritte Aufführung der Original-Pantomime des Hofballtanzmeisters **Die Touristen** über: Ein Sommer-  
tag am Tegernsee, ausführlich von einer 200 Personen, unter gütiger Beleuchtung einer Theaters-  
Singergruppe. Alles Röhre durch Blasen. Sonnabend Vorstellung.

**Gasthaus „Jum Trompeterschlößchen“**  
Dresden.

Altbewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges.  
40 Sitze mit guten Betten von 1.25 M. aufwärts ohne Berechnung von Platz und Service.

**Größte Ausspannung der Residenz.**  
Besitzer A. Reibeholz.

54

Alteste Austernhandlung

der Residenz.

6 Gesellschaftssäle.

**Feine warme Küche.**

Theodor Loesch, Kreuzstr. 1.

Wein-, Austern- und Feinkost-Handlung.

Inh. Max Bumann.

Fernsprecher 3353, früher 335.

55

Pa. Englische und Holländische

**Auster.**  
Tiedemann & Grahl.  
13 Seestrasse 13.

Pa. Englische und Holländische

**Auster.**  
Carl Seelen Nachfolger,  
Wallstraße 16, Porticus.

56

Rokoko-Möbel.

Große Auswahl, billige Preise.

Richard Clemm,

Walzenhausstrasse 22.

57

Gesamtbahnsfahrplan für Dresden.

Die Zeitangaben aus abweichen 8 Uhr bis 10 Uhr. Ein jeder gebraucht Güter mit 4 Minuten.

8 Uhr nach Berlin über Elsterthal 1½ Stunden je 1½ Minuten.

8 Uhr nach Wittenberg über Elsterthal 1½ Stunden je 1½ Minuten.

8 Uhr nach Görlitz über Elsterthal 1½ Stunden je 1½ Minuten.

8 Uhr nach Bautzen über Elsterthal 1½ Stunden je 1½ Minuten.

8 Uhr nach Borsigwalde über Elsterthal 1½ Stunden je 1½ Minuten.

8 Uhr nach Leubnitz über Elsterthal 1½ Stunden je 1½ Minuten.

8 Uhr nach Lübben über Elsterthal 1½ Stunden je 1½ Minuten.

8 Uhr nach Cottbus über Elsterthal 1½ Stunden je 1½ Minuten.

8 Uhr nach Hoyerswerda über Elsterthal 1½ Stunden je 1½ Minuten.

8 Uhr nach Cottbus über Elsterthal 1½ Stunden je 1½ Minuten.

8 Uhr nach Cottbus über Elsterthal 1½ Stunden je 1½ Minuten.

8 Uhr nach Cottbus über Elsterthal 1½ Stunden je 1½ Minuten.

8 Uhr nach Cottbus über Elsterthal 1½ Stunden je 1½ Minuten.

8 Uhr nach Cottbus über Elsterthal 1½ Stunden je 1½ Minuten.

# Erste Beilage zu N. 28 des Dresdner Journals. Dienstag, den 4. Februar 1890, abends.

## Betriebsergebnisse

der unter Königlich Sächsischer Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen.

Sagj.	S. b. Sächsische Bahn	Tassen zu 1000 kg in den Monaten	
		vom 26. Januar bis 27. Januar b. 1. Febr. 1890	b. 2. Febr. 1890
Sagj.	8. b. Sächsische Bahn	27825	29655
Stadt	Dresden	21273	20866
Total	gesammt	8663	7335
Sächsische Staatsbahn	67440	67795	
Staatsbahn und Uebergänge	10574	6285	
Staatsbahn und Uebergänge	3185	3025	
Staatsbahn und Uebergänge	72908	66270	
Staatsbahn und Uebergänge	13926	13180	
Staatsbahn und Uebergänge	930	860	
Staatsbahn und Uebergänge	168700	147160	
Staatsbahn und Uebergänge	21337	21066	

## Provinzialnachrichten.

\* Leipzig, 3. Februar. Die Thätigkeit des hiesigen Arbeitseinsatzvereins war auch während der Dauer der Ausstellungseröffnung in ganz erheblichem Maße in Bezug auf Krankenpflegerinnen in Anspruch genommen worden und der Verein hatte auch, soweit es in seinem Kräften stand, den Bedürfnissen entsprochen. Gestützt auf seine eigene Thätigkeit wurde ein Aufruf an die Bewohnerchaft erlassen, den Verein durchs Erweiterung seiner Thätigkeit finanzielle Unterstützung zu sei werden zu lassen. Der Verein hat einen erfreulichen Erfolg gehabt, denn schon in dieser ersten Berichtszeitung über die Sammlung konnten die Bevölkerer derzeit über einen eingezogenen Betrag von 1500 M. quittieren.

Rosetta, 1. Februar. (Ed. Tafel.) Auf Veranlassung des Bestandes des höchsten landwirtschaftlichen Vereins ist seitens der Direktor der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, Landwirtschaftsminister Möbius, einer hochinteressanten Vortrag über die bisherige Entwicklung der landwirtschaftlichen Unfallversicherung im Bezirk Dresden. Im ersten Jahre dieses Beobachtungs hat die Bevölkerung, welche mehr als 160.000 Einzelbetriebe großes und kleines Umfang umfasst, bei einem Steuerbetrag von 1 Pf. auf je 10 Gewerbeeinheiten mehr als 100.000 M. Einnahme gehabt, von welcher der überwiegende Teil für die Kosten der Verwaltung und ersten Einsichtung verwendet werden ist. Im laufenden Jahr, in dem die im vorjährigen Jahre geschuldeten Entschädigungen sich erst eindrücklich übersehen lassen, wird sich die Stütze voraussichtlich um das Fünffache erhöhen und auch dann noch wenig zu befürchten. Es wurden 1889 angemeldet 1666 Unfälle, da von 102 mit tödlichem Ausgang; der vierter Teil jährlicher Unfälle ereignete sich bei dem Landwirte. Die Zahl der Unfälle würde aber noch beträchtlich größer gewesen sein, wenn es allgemein bekannt wäre, daß nach dem Fehlere jeder Betriebsunfall, auch wenn er den Unternehmer oder dessen Familie betrifft, binnen 3 Tagen der Genossenschaft angemeldet ist. Bedeutungsvoll ist auch die Bemerkung, daß eine unvorstellbar hohe Zahl der Unfälle sich am Montag ereignet. Die Ursache dieser Erscheinung ist unklar zu erläutern. Sie kann bestimmt und daher auch sehr wenig beweisend ist die Vermuthung, daß ein Unternehmer für sich oder seine Betriebsbeamten eine höhere Entschädigung für Unfälle verfügt kann. Jerner ist es dringend jedes Landwirt anzuraten, der mit seinen Gültwerten Vorschriften trifft, selbst wenn es nicht in größerem Umfang geschieht, doch Thätigkeit als Betriebsträger ausdrücklich anzumelden, um bei entstehenden Unfällen gesichert zu sein. Eine bestreite Steuer wird dafür nur erheben, wenn der dafür entfallende Jahresverdienst 200 M. übersteigt. Dies rechtfertigt es sich mit Rechentricken, wie Schenkammlieh u. d. c., die nur für den eigenen Bedarf gebraucht werden. Es ist viel besser, etwas unanständig anzumelden, als eine falsche Anmeldung zu verdecken. In den landwirtschaftlichen Betrieben werden auch Kunst- und Handelspartnereien mitgerechnet, dagegen nicht Rüben- und Bergärten. - Bezuglich des Ausbildungsbetriebes der letzteren wurden in der Versammlung wesentliche Verbesserungen ergraben. Unter den Anwesenden befinden sich nicht nur viele größere Landwirte, sondern auch eine große Anzahl von Gemeindereitern, welche die Gelegenheiten über zweifellose Punkte die berechtigten angebotene Ausbildung sich zu erhalten, in ausgiebigster Weise benutzen. Es zeigt sich deutlich, wie notwendig es ist, die Befreiungen des Gesetzes, die noch vielfach zu wenig bekannt sind und die sie auch durch die Erfahrung immer mehr ausgeweitet müssen, auf dem Wege der richtigen Vorträge bis in die weitesten Kreise, die dabei beteiligt sind, bekannt zu machen.

## Vermischtes.

Der Karneval früher und jetzt. In der Vergangenheit hat der Karneval, wenigstens bei uns, viel von seinem ehemaligen Glanz und seiner Eleganz als eines luxuriösen Volksfestes eingebüßt. Was auf wenige große Maslenbälle und verschiedenste Privatvergnügen in Vereinen und Gesellschaften ist das sonstige Treiben bedämpft, in welchen in früheren Zeiten der Platz kein Scepter oft in möglichster Weise schwang. Das Wort "Karneval" leitet man gewöhnlich von "carne vale", Fleisch, leb wohl oder richtig von "carne levamus", Entzehrung von Fleischzettel ab. Der Ausdruck "Fasching" bedeutet "Faseln", Vögeln treiben. In der Karnevalsszeit fand man sich nach einmal stolz zu halten, für die lange unmittelbar darauffolgende Fastenzeit, die mit dem Aschermittwoch beginnt. Ursprünglich hat indes der Karneval nicht die mindeste Beziehung auf die katholische Ostern. Er ist nicht weiter, als die Fortsetzung der römischen Saturnalia, bei des alten nordischen Jultekes, also jener zur Feier der Wodanfeiert des Lichtes, des Frühlings, in der Vorzeit allgemein üblichen, wilden Volksfesttagen, die einer symbolischen Bedeutung nicht entsprechen. In Südniedersachsen und im nördlichen Deutschland wurden feierliche Umzüge veranstaltet, ein Flug, als Zeichen der mit dem wendernden Frühling beginnenden Fruchtbarkeit des Adlers, herumgeführt, ebenso auch ein Schiff, als Symbol der wiedergekommenen Seefer. Man hat ver sucht, das Wort Karneval selbst von jenen Gebräuchen, vom "carne navalis" ableiten, aber jedenfalls nicht mit Erfolg. In Italien hat der Karneval noch am deutlichsten den Charakter der alten Saturnalia behalten, wie er überhaupt in den südländischen, romanischen Ländern am ausgelassensten und fröhlichsten, ganz ähnlich jenen als heidnischen Umzügen, gezeigt wird. Der Beginn des Karnevals ist verschieden. In Venedig fängt er bereits am 26. Dezember, dem St. Stephanstag, an, in Spanien am St. Stephanstag, 20. Januar. In Rom sind die dem Aschermittwoch vorhergehenden 11 Tage die eigentliche Fastenzeit, während am Wein die Woche vor Aschermittwoch, in Belgien, Frankreich, Österreich und Süddeutschland die letzten 3 Tage vor Aschermittwoch gefeiert werden. Am berühmtesten war jedoch zweifellos lang der Karneval zu Venedig, an welchen

und Rossetti aller Art unter allgemeiner Teilnahme des Volkes veranstaltet wurden. Noch im Jahre 1748 galt der venezianische Karneval als ganz besonders interessant, wie Zedler in seinem Universallexikon bestätigt. Deselbe schreibt: „Unter allen Karnevals ist das zu Venedig am meisten berühmt. Es fängt sich solches eigentlich den Weihnachtsfeiertag deselbst an (es wäre denn, daß die Häupter des consilio di Iviere vor Jahren hätten, es länger zu verziehen), erinnert das es anderthalb insgemeine Jahr nach der Heiligen drei Könige angeht wird. Als dann sieht man überall, vornehmlich aber auf dem St. Marcus-Platz eine unglaubliche Menge von Blasphemien Personen von beiderlei Geschlecht und von allerlei Nationen zusammenkommen, welche allerlei Vögel machen, oder andern, die solches thun, wie auch den häusig alten betablichen Seilsängern, Marionetten oder Taschenpieler, Maskengärtner und andern dergleichen Leuten, zwischen. Zu gleicher Zeit öffnet man an unterschiedenen Orten Theatra, auf welchen Opern und Komödien vorgetragen werden. So ist das Venezianische Karneval nach die sogenannten Ridolini, oder Uster, wo man à la basotti spielt. Nebermann, welcher daselbst mit einer Melodie erscheint, hat Freiheit, bei einem solchen Spiel sein Vogel zu wagen; allein die venezianischen Roben haben mit Ausbildung aller anderen das Priviliegium, zu taillieren oder banzen zu halten, wobei sie fast alle den größten Gewinn davontragen. Man will vernehmen, daß bisweilen bis zu 6000 Fremde, vorwurmen viel lustliche und andere Standespersonen sich befinden, das venezianische Karneval befürworten.“ Nachdem zu Venedig war und ist der Karneval zu Rom berühmt. Goethe hat in seinem „Italienischen Reise“ denken von meisterhafter Weise geschildert. Den Gipelpunkt des Festes bildet noch heute der Rio, der glänzende, an Charkemasten reiche Zug, der die schönsten vornehmsten Bewohner der Siebenbürgenstadt, an welchen auch die Altersherren und die Touristen aller Nationen sich beteiligen, während ein eben so farbiges Karnevalsselbst auch in den untreuen Volksstädten sich entwidelt. Neben dem romischen Karneval ist noch der in Mailand und Neapel berühmt. Ähnlich ist das Fest in leichten Städten lange nicht mehr so interessant, als vor etwa 50 Jahren, wo Ferdinand II. daselbst seinen glänzenden Hof hielt. Den Erinnerungen aus jenen Zeiten, welche eine höchstre Weise gehabt, wie es noch im 16. Jahrhundert durch den höfischen Karneval predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalssaison, der weder männliche Ausführungen vorkommen mögen: „Sie ziehen das Tier ein, wie die Ruh des Waffens. Da gehen nicht allein Kinder, lange, mit grünen Läusefeldern und ein „Kaufleutabendsaaloff“, wie es noch im 16. Jahrhundert noch hier im nächsten Jahrhundert predigte ein norddeutscher Geschichtsgelehrter gegen das Treiben in der Karnevalss

### **Jur Achtstundenbewegung.**

Berührung der Arbeitszeit! Achtstundenstag! sind die Forderungen, die jetzt lauter als je aus dem Lager der unzufriedenen Arbeiter erhöhen. Zweilen antwortet man: „Die Väter und Großväter der jetzigen Arbeiter haben bei niedrigeren Löhnen noch länger gearbeitet, als gegenwärtig Sitz ist, und haben nicht gemurkt.“ Die Antwort ist richtig, aber sie will erklären sein. Warum mag der moderne Arbeiter nicht mehr so lange arbeiten wie seine Vorfahren?

Der Hauptgrund liegt wohl darin, daß die mit ihrem Zofe unzufriedenen Arbeiter der Gegenwart — und mit diesen haben wir es bei der Achtstundenbewegung vorzuweisen zu thun — zum großen Teil die Welt mit den Augen des Materialisten ansehen, der die Arbeit nicht liebt als seinen Beruf, sondern vielmehr hofft, weil sie ihm die Zeit raubt, um die Freuden des Lebens zu geniessen.

Ein zweiter Grund ist der, daß die modernen Arbeiter viele Gewüste des mühsamen Lebens kennen, von denen ihre Väter nichts ahnten. Dief wußten mit ihrer freien Zeit nicht viel anzufangen, ihre Söhne aber kennen manche Beschäftigung, manche Freude und auch manche gute, die sie lieben. Sie viele brennen darauf, gute Bücher zu lesen, sich in ihrem Fach oder in allgemeinen Kenntnissen fortzubilden, nachdem ihr Vertrieb in der Volkschule erreicht ist! Wollen wir ihnen verübeln, daß sie den achtstündigen Arbeitstag einstreiten?

Ein dritter Grund ist der Unterschied zwischen der modernen und der früheren Produktionsweise. Früher arbeitete der Arbeiter zwar recht lange, aber nicht lange an derselben Arbeit. Er machte den ganzen Stück, den ganzen Teich; bald strengte er den Kopf an, bald die Hand, bald das Auge, und wenn ihm eine Arbeit matt gemacht hatte, konnte er oft zu einer anderen Arbeit greifen, während deren der angestrahlte Sinn oder Körperteil ausruhte. Der moderne Arbeiter aber macht häufig von je zu spät die heile Arbeit, die er gelernt ganz mechanisch verrichtet, die ihm aber um so mehr anstrengt, als er vom Interesse nicht zu fesseln vermag. So lange die Arbeitsteilung förmlich getrieben wird, daß die Gesundheit der Beute unberücksichtigt bleibt, wird für viele Arbeiter auch ein achtstündiger Arbeitstag oft recht schwer. Außerdem hat die gewisse Freizeit selbst technikmässige Arbeiter nicht zu viel Hinterbliebene von Handarbeiten, von landwirtschaftlichen Arbeitern arbeiten massen Aussehen bis zum Schlafengehen mit ganz geringen Pausen und ihrer Gesundheit, ihre felsische Tüchtigkeit leidet nicht darunter. Das Geheimnis liegt im Wechsel der Arbeit, gerade wie bei manchen Studierenden und Schlechtern, die ihre anstrengende Beschäftigung lange Stunden treiben können, weil sie alle Stunden etwas anderes vornehmen. Zum Leben einer Wahlzeit gehört es, daß sie eine und dieselbe Tätigkeit immer ausüben kann, zum Leben des Menschen gehört das Bedürfnis nach Abwechslung, und wo dieses nicht befriedigt wird, verkleistert ihm Körper, Geist und Gemüt — oder er entpört sich und sucht sein Heil in luxurer Arbeitssucht.

Aus diesen Betrachtungen folgt weiter: Erstens um jene Arbeitgeber mögen ernstlich erwägen, ob sie das Prinzip der Arbeitsteilung (einen welches amüsantesten zugleich ist) nicht zweitens zweitens gebrauchen, daß sie die Arbeitskraft und Gesundheit der Arbeiter dadurch vermindernd. Zweitens ergibt sich, daß das Verlangen nach einer achtstündigen Arbeitszeit für alle Arbeiter unkenntlich ist. Nur in jenen Utopien, wo alle Menschen genau dieselbe Arbeit verrichten, könnten sie dieselbe Arbeitszeit haben. Jede Arbeit muß für sich betrachtet werden und der Anfang mit einer Verkürzung sollte da gemacht werden, wo die Arbeit in ihrer jetzigen Ausdehnung ungeeignet ist. Gesundheit und Lebendkraft der Arbeiter verändert. Dagegen darf man gelinde, arbeitsfreudige Menschen nicht durch die schablonenartige Feststellung einer kurzen Arbeitszeit verbrennen, ihre individuelle Freiheit, ihre Anlagen und ihre Erwerbslust zum eigenen besseren Fortkommen und zur Förderung der Reproduktion im Interesse der menschlichen Kultus entzuhören. Denen aber, die eine unglaubliche Lebensanspannung haben und die Arbeit wie als notwendiges Übel betrachten, ist auch mit der weitreichenden Verbesserung der Arbeitszeit nicht zu helfen.

### **Statistik und Volkswirtschaft.**

#### **Patentliche Sachlicher Erfunde.**

Wichtigkeit durch das Patentbüro von Cito & C. in Dresden, Schloßstraße 19, I.

Angemeldet von C. Sautkow, August, und L. Nicola in Dresden: Pappenspinner; Anzug zum Patent Nr. 40826 Konrad Conrad in Radebeul: Verfahren und Einrichtung zur Herstellung von Spulen. — Karl Kaufmann in Schleiz, Ergeb.: Abrikoschenschälmaschine. — Augustin Klemm in Bautzen: Klemmzange zum Aufwickeln von Drahten. — Ernst Vogel in Leipzig: Elektrische Lampe. — Oberländer Schuhfabrik C. H. Roscher in Altenbergsdorf: Neuerung an Oberschuhmaschinen.

Griech: A. Schmidt in Görlitz a. Eise: Element, bestehend aus einer Zink-Elektrode und einer Silber-Doppelzink-Elektrode. — Kaufmann, Hauptmann, v. D. in Schleiz, Ergeb.: Neuerung an photographischen Kameras. — A. Kübler in Limbach: Überdruckdose für Gasflaschen. — P. Wiedrich in Weizen: Walzlinie zum Knicken von Stäben, Blättern und Bergl. vor dem Pressen.

△ **Internationaler Getreidebericht.** Dresden, 3. Februar. Während bis Ende Januar der unablässliche Charakter der Mitterung — vorwiegend blühende Niederschläge — anhielt, hellte sich plötzlich nach eingedrungen, das jungen Saaten sehr zu gute kommenden Schneefall, harter Frost ein, der in Deutschland bis zu 15 Grad C. antrug. Es ist zu erwarten, daß nicht stöpselnde Sammertag und darausfolgende Blattschädler den für den laufenden Monat ganz normale Mitterung charakter unterbrechen, damit die vor dem Schneefall fast allzeit günstig laufenden Saatzeitberichte keine Änderung erleiden.

Das Geschäft in den abgelaufenen 14 Tagen erholte nur zu sehr der Regenzeit. Die geringen Ausfälle, welche Europa an die Exportfähigkeit Amerikas stellt, ist jenseits des Oceans eine fast verhängnisvolle Wirkung aus. Dazu kommt, daß die bereits an dieser Stelle erwähnte günstige Saison über die neu australische Saison sich zu verschaffen scheinen und daß Argentinien den Ertrag der jetzigen Saison so äußerst schlecht, daß es fast den Anfang gemitteilt, als wenn auch der Überstand dieses Landes ein Balken im Weltgetreidehandel werden sollte. Weniger günstig lauten die Nachrichten aus Irland. In der Polarkreishälfte Norwegen soll die Kältezone — um die den Menschen Bericht zu geben — um den Betrag des Schneefalls den Panzer eines Berges aufgeworfen. Die Erzeuger der wichtigsten Getreidearten für den laufenden Monat ganz normale Mitterungsergebnisse unterbrechen, damit die vor dem Schneefall fast allzeit günstig laufenden Saatzeitberichte keine Änderung erleiden.

Das Geschäft in den abgelaufenen 14 Tagen erholte nur zu sehr der Regenzeit. Die geringen Ausfälle, welche Europa an die Exportfähigkeit Amerikas stellt, ist jenseits des Oceans eine fast verhängnisvolle Wirkung aus. Dazu kommt, daß die bereits an dieser Stelle erwähnte günstige Saison über die neu australische Saison sich zu verschaffen scheinen und daß Argentinien den Ertrag der jetzigen Saison so äußerst schlecht, daß es fast den Anfang gemitteilt, als wenn auch der Überstand dieses Landes ein Balken im Weltgetreidehandel werden sollte. Weniger günstig lauten die Nachrichten aus Irland. In der Polarkreishälfte Norwegen soll die Kältezone — um die den Menschen Bericht zu geben — um den Betrag des Schneefalls den Panzer eines Berges aufgeworfen. Die Erzeuger der wichtigsten Getreidearten für den laufenden Monat ganz normale Mitterungsergebnisse unterbrechen, damit die vor dem Schneefall fast allzeit günstig laufenden Saatzeitberichte keine Änderung erleiden.

Das Geschäft in den abgelaufenen 14 Tagen erholte nur zu sehr der Regenzeit. Die geringen Ausfälle, welche Europa an die Exportfähigkeit Amerikas stellt, ist jenseits des Oceans eine fast verhängnisvolle Wirkung aus. Dazu kommt, daß die bereits an dieser Stelle erwähnte günstige Saison über die neu australische Saison sich zu verschaffen scheinen und daß Argentinien den Ertrag der jetzigen Saison so äußerst schlecht, daß es fast den Anfang gemitteilt, als wenn auch der Überstand dieses Landes ein Balken im Weltgetreidehandel werden sollte. Weniger günstig lauten die Nachrichten aus Irland. In der Polarkreishälfte Norwegen soll die Kältezone — um die den Menschen Bericht zu geben — um den Betrag des Schneefalls den Panzer eines Berges aufgeworfen. Die Erzeuger der wichtigsten Getreidearten für den laufenden Monat ganz normale Mitterungsergebnisse unterbrechen, damit die vor dem Schneefall fast allzeit günstig laufenden Saatzeitberichte keine Änderung erleiden.

Das Geschäft in den abgelaufenen 14 Tagen erholte nur zu sehr der Regenzeit. Die geringen Ausfälle, welche Europa an die Exportfähigkeit Amerikas stellt, ist jenseits des Oceans eine fast verhängnisvolle Wirkung aus. Dazu kommt, daß die bereits an dieser Stelle erwähnte günstige Saison über die neu australische Saison sich zu verschaffen scheinen und daß Argentinien den Ertrag der jetzigen Saison so äußerst schlecht, daß es fast den Anfang gemitteilt, als wenn auch der Überstand dieses Landes ein Balken im Weltgetreidehandel werden sollte. Weniger günstig lauten die Nachrichten aus Irland. In der Polarkreishälfte Norwegen soll die Kältezone — um die den Menschen Bericht zu geben — um den Betrag des Schneefalls den Panzer eines Berges aufgeworfen. Die Erzeuger der wichtigsten Getreidearten für den laufenden Monat ganz normale Mitterungsergebnisse unterbrechen, damit die vor dem Schneefall fast allzeit günstig laufenden Saatzeitberichte keine Änderung erleiden.

Das Geschäft in den abgelaufenen 14 Tagen erholte nur zu sehr der Regenzeit. Die geringen Ausfälle, welche Europa an die Exportfähigkeit Amerikas stellt, ist jenseits des Oceans eine fast verhängnisvolle Wirkung aus. Dazu kommt, daß die bereits an dieser Stelle erwähnte günstige Saison über die neu australische Saison sich zu verschaffen scheinen und daß Argentinien den Ertrag der jetzigen Saison so äußerst schlecht, daß es fast den Anfang gemitteilt, als wenn auch der Überstand dieses Landes ein Balken im Weltgetreidehandel werden sollte. Weniger günstig lauten die Nachrichten aus Irland. In der Polarkreishälfte Norwegen soll die Kältezone — um die den Menschen Bericht zu geben — um den Betrag des Schneefalls den Panzer eines Berges aufgeworfen. Die Erzeuger der wichtigsten Getreidearten für den laufenden Monat ganz normale Mitterungsergebnisse unterbrechen, damit die vor dem Schneefall fast allzeit günstig laufenden Saatzeitberichte keine Änderung erleiden.

### **Gewinne 2<sup>ter</sup> Klasse 117<sup>ter</sup> Königl. Sächs. Landes-Lotterie.**

Gezogen zu Leipzig, den 3. Februar 1890.

Kaufhaus verboten.

Nr.	Wert	Seiten	Nr.	Wert	Seiten
19534	40000	bei Herrn H. Sommer, Bobitz.	1995	3000	bei Herrn Friede, Hermann, Leipzig.
64159	30000	Mrs. Landes, Blumen 1/3	5488	3000	E. H. Schlesman, Röbel.
26522	20000	Erich Graesert, Leipzig.	6186	3000	Theob. Bolzsch, Berna.
41834	15000	Karl Hinterberger, Dresden.	26212	3000	Richard Landgraf, Blumen 1/3.
22919	10000	Adolf Schreiber, Witten.	65210	3000	Franz Voigt, Chemnitz.
29587	5000	Karin Langbein, Chemnitz.	89892	3000	W. Luprian, Brandenburg 1/3.
54065	3000	Paul Krämer, Leipzig.	89347	3000	George Meyer, Leipzig.
68944	3000				

### **Gewinne à 1000 Mark.**

St. 426	2286 4931 9074 22938 26734 27895 27299	St. 426	783 875 91 088 88
36733	40547 41128 43482 52124 58628 56438 70843 72214	368	632 45 708 13 78 96 489 493.
77428	86428 98882	32065	86 55 73 138 93 388 477 80 519 20 29 648 98 787
		751	62 65 820 82 92 912.
		82045	175 251 251 301 82 324 55 26 491 510 46 640 720 49 82
		8864	91 250 231 434 672 81 99 704 8 67 77 826 901

### **Gewinne à 500 Mark.**

St. 427	7.01 9882 10965 18179 18109 20329 21001	St. 427	31106 11 04 57 86 249 75 342 89 413 27 26 95 588 98
34809	26695 29845 40682 41071 4 949 45365 45945	31107	37144 808 49 412 566 668 782 88 871 902 93 55 68.
53701	54869 56209 62056 63058 87854 87854 95067 9 925	38003	77 137 208 93 420 33 603 27 29 61 707 87 814
		38102	15 256 316 312 34 57 428 58 78 98 562 82 815 901.
		40134	72 206 81 412 48 61 77 81 622 87 785.
		41042	141 729 94 278 320 21 82 443 47 915 46 610 26 26

### **Gewinne à 300 Mark.**

St. 428	1541 3798 4758 5029 11918 14426 15102	St. 428	98012 16 162 180 325 29 47 88 530 60 74 92 626 65 726
10062	18832 19496 21878 22941 24961 30289 34854	31106	1 21 183 210 343 500 28 708 96 916 22 90
35866	37545 38142 39421 40219 43195 48196 47743	37144	808 49 412 566 668 782 88 871 902 93 55 68.
62691	64739 65264 66180 66567 68945 70909 71070 71294	38003	77 137 208 93 420 33 603 27 29 61 707 87 814
72404	78189 74608 75266 76192 82282 82550 88932 88332	38102	15 256 316 312 34 57 428 58 78 98 562 82 815 901.
88039	81843 86363 92117 94463 95375 97798 98225	38114	72 206 81 412 48 61 77 81 622 87 785.

### **Gewinne à 250 Mark.**

St. 429	564 1489 2542 2581 2630 3054 6396 7166 10464	St. 4

Zweite Beilage zu N° 28 des Dresdner Journals. Dienstag, den 4. Februar 1890, abends

Dresdner Börse, 4. Februar 1890

